

Vorwort

Geschichte und Gegenwart lernen unserer schönen Heimat

Gedankenlos geht oder fährt man oftmals durch seine nähere Umgebung, ohne sich über deren Geschichte Gedanken zu machen oder die Herrlichkeit der uns umgebenden Natur zu erfassen. Schnell ist auch vieles, selbst aus der jüngeren Vergangenheit, vergessen.

Der Heimatverein Grünheide hat es sich zur Aufgabe gemacht, all „sein“ Wissen auch allen zugänglich zu machen. Dazu soll auch dieses Heft mit Beiträgen zur Geschichte und Gegenwart beitragen. In unserem Heft 2 der Reihe „Grünheider Hefte“ verbinden wir die Geschichte unseres Ortes mit dessen Wahrnehmung.

Wir wollen den Grünheidern, den Touristen und allen Interessierten den Ort näher bringen und erlebbar machen. Es soll helfen, unsere schöne Heimat mit dem umfangreichen Wald- und Seengebiet und der teilweise unberührten Natur besser kennen zu lernen. Der Leser erfährt hier anschaulich in Wort und Bild die Geschichte des Ortes in allen Entwicklungsepochen. Kuriositäten, allerlei Besonderheiten, Erklärungen zu Flurnamen und viele Ausflugstipps unterstützen ihn bei der Erschließung unserer Ortsgeschichte. Die Beschreibung der mehr als fünfzig historisch erwähnenswerten Punkte im Ort wird, unsere Heimatgeschichte erlebbarer zu machen. Acht Beilagen mit Wandervorschlägen, sollen anregen, sowohl unseren Ort als auch seine schöne nähere und weitere Umgebung zu Fuß, mit dem Fahrrad oder auf dem Wasser kennen zu lernen. Unsere Wandervorschläge haben immer am Marktplatz in Grünheide ihren Ausgang. Aber auch von den Bahnhöfen Fangschleuse (Grünheide) und Hangelsberg, die man aus Berlin oder Frankfurt (Oder) mit dem Regionalexpress RE1 in gut 30 Minuten erreichen kann, können diese Wandervorschläge genutzt werden. Dazu kommt die Erschließung auf dem Wasserweg mit den Fahrgastschiffen oder dem eigenen Boot.

Dabei beschränken wir uns vor allem auf die Großgemeinde Grünheide (Mark) mit den Ortsteilen Grünheide (Mark), Kagel, Kienbaum Hangelsberg, Mönchwinkel und Spreeau. Schwerpunkt bildet der Ortsteil Grünheide (Mark).

Die Bearbeitung erfolgte durch das Autorenteam.

Allen, die mit der Bearbeitung, ihren Unterlagen, Bildern und Informationen Unterstützung gegeben haben, sei recht herzlich gedankt. Dank gilt Frau Doris Walpert für die Schreibarbeiten als auch Herrn Heinz Schneider, vom Satzstudio Schneider, für die Gestaltung des Heftes und die Bearbeitung der Beilagen zu den Wandervorschlägen. Dank sagen wir auch der Gemeinde Grünheide (Mark) für die Unterstützung im Zusammenhang mit der Drucklegung.

Viele neue Erkenntnisse, Anregungen und schöne Erlebnisse wünscht der Heimatverein.

Der Herausgeber

Einführung

Nur wenige Kilometer östlich von Berlin liegt eine wald- und seenreiche Landschaft, deren Oberflächengestalt durch die letzte Eiszeit geprägt wurde.

Der Aufenthalt der Illyrer im Grünheider Wald- und Seengebiet vor mehr als 1000 Jahren vor unserer Zeitrechnung (v. Chr.) ist durch Funde belegt. Sie verdrängten die Reste der Steinzeitbevölkerung. Nach zwischenzeitlicher Besiedlung durch germanische Stämme kamen im 6. Jahrhundert die Westslawen in die hiesige Gegend. Eine ihrer Siedlungen befand sich auf der Halbinsel zwischen Möllen- und Peetzsee.

1543 erfolgte die erste urkundliche Erwähnung „Grüne Heyde“ durch Kurfürst Joachim II. im Zusammenhang mit seiner Jagdausübung.

1580 und 1583 wurden im Rüdersdorfer Kirchenbuch die Taufen der Kinder des Andreas Krüger erwähnt, mit Wohnsitz in der „Grünen Heyde“. Nach dem 30-jährigen Krieg war die Gegend völlig menschenleer.

1662 wurde am „Kleinen Wall“ an der Löcknitz eine Schneidemühle mit zwei Gängen errichtet, die als Ursprung der Wiederansiedlung anzusehen ist.

1698 siedelte sich der Teerschweler Joachim Fielitz an, 1701 ist die Geburt seiner Tochter im Kirchenbuch von Rüdersdorf vermerkt.

1708 wurde in Fangschleuse an der „Faulen Furt“ der königliche Schleusenwärter Christian Große tätig.

1748 bis 1763 erfolgte die Besiedlung unter Friedrich II. Ausgediente Soldaten wurden als Büdner (Kleinbauern) und Holzfäller ansässig, die Kolonien Grünheide, Alt Buchhorst, Bergluch, Gottesbrück und Fangschleuse entstanden.

Mit der Schiffbarmachung der Löcknitz 1873 und dem Bau der Eisenbahnstrecke Berlin–Frankfurt (Oder) 1842, mit Haltepunkt in Fangschleuse ab 1879, erhielt der Ort zusätzlichen Entwicklungsschub.

Die Einwohnerzahl stieg von 858 im Jahre 1885 auf mehr als 2740 im Jahre 1939. Zwischen 1945 und 1989 blieb die Einwohnerzahl konstant auf der des Vorkriegsniveaus.